



# *Der Wattenscheider*

**Mitteilungsblatt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.  
21. Jahrgang Heft 3, Dezember 1996**

**Die Wattenscheider Vertreter bei der  
offiziellen Anhörung am 6.11. im Landtag**

**In diesem Heft:**

**Rückgemeinschaft Thema im Landtag**

**St.-Gertrudis-Preis an Klaus Steilmann**

**Das historische Stichwort:**

**Erste freie Gemeindewahlen in Wattenscheid**

---

## Der Kommentar

---

von Klaus-Peter Hülдер

Nun ist es amtlich: Die Wattenscheiderinnen und Wattenscheider wollen die Selbständigkeit ihrer Stadt zurück. Im August 1996 wurde das lang erwartete Ergebnis der Befragung „Kommunale Neugliederung und Arbeit der Bezirksvertretung“ vorgelegt. Die offizielle Stellungnahme des Vereins lautete: „Wir sind hocheifrig über das bei der Bürgerbefragung erzielte Ergebnis. Die Bevölkerung der alten Stadt Wattenscheid hat im Verein mit dem Heimat- und Bürgerverein und dem Kettwiger Kreis diese repräsentative Abstimmung erreicht. Wir sind der Bezirksvertretung für ihre Initiative in dieser Angelegenheit sehr dankbar. Die 87,7 % pro erneuter Selbständigkeit sind ein eindeutiges Votum. Wir fordern die Verantwortlichen im Landtag auf, die Fehlentscheidung der Eingemeindung Wattenscheids nach Bochum endlich zurückzunehmen. Wir freuen uns, daß die Aktionen, mit denen wir diese Befragung begleitet haben, mitgeholfen haben, dieses hervorragende Ergebnis zu erreichen. Wir danken allen, die uns in unserem Engagement für die erneute Selbständigkeit Wattenscheids unterstützt haben und unterstützen.“ Das Ergebnis hat große politische Wellen geschlagen. Der Kettwiger Kreis hat am 11. September 1996 in Kettwig das weitere Vorgehen abgestimmt. Auch in Kettwig gab es eine Bürgerbefragung, die dort als flächendeckende Befragung durch den Heimat- und Verkehrsverein Kettwig durchgeführt wurde. Dabei entschieden sich 54,7 % für eine erneute Selbständigkeit der Stadt Kettwig. Zwischenzeitlich hat es am 5. und 12.9. Gespräche zwischen dem Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid/Heimat- und Verkehrsverein Kettwig und der CDU-Landtagsfraktionsspitze (u.a. Dr. Helmut Linssen) gegeben. Auch die SPD-Landtagsfraktion (u.a. Klaus Matthiesen und MdL Heinz Wirtz) empfing am 30.10. Vertreter des Kettwiger Kreises zu einem Gespräch. Zu einer offiziellen Anhörung des Kommunalpolitischen Ausschusses hatte der Landtagspräsident für den 6. November 1996 in den Landtag eingeladen. Thema: „Wiedererlangung der Selbständigkeit für Kettwig und Wattenscheid aufgrund von Bürgerbefragungen“. Wattenscheider Vertreter am 6.11.: Klaus-Peter Hülдер (Sprecher), Carl-Friedrich Beckmann und als Rechtsberater Sigurd Buckert. Zu dieser Anhörung, ein für Wattenscheid geschichtliches Ereignis, wurden auch die Professoren Janbernd Oebecke (Düsseldorf) und Jörn Ipsen (Osnabrück) sowie der Bochumer Oberbürgermeister Ernst-Otto Stüber geladen. Zum ersten Mal seit 20 Jahren ist damit Wattenscheids Selbständigkeit wieder ein offizielles Thema im Landtag. Ein Erfolg, den die Wattenscheiderinnen und Wattenscheider mit ihrem Verhalten bei der Bürgerbefragung in Gemeinschaft mit dem Heimat- und Bürgerverein erreicht haben.

Nachstehend dokumentieren wir das offizielle Schreiben, mit dem der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid dem Landesgesetzgeber die Forderung nach erneuter Selbständigkeit für Wattenscheid vorgetragen hat. Dieses Schreiben wird auch von den Parteien der Bezirksvertretung Wattenscheid mitgetragen.

An den Präsidenten des  
Landtages von Nordrhein-Westfalen  
Herrn Ulrich Schmidt  
Postfach 11 43

40002 Düsseldorf



Wattenscheid, 10. Oktober 1996

## Erneute kommunale Selbständigkeit für die Stadt Wattenscheid

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Schmidt!

Seit 20 Jahren hält in Wattenscheid der Widerstand gegen die kommunale Neuordnung von 1975 an, bei der durch Beschluß des Nordrhein-Westfälischen Landtages die selbständigen Städte Bochum und Wattenscheid zur neuen Stadt Bochum zusammengeschlossen wurden.

Dieser Zusammenschluß hat Wattenscheid nachweislich geschadet.

Bei der im März 1996 durchgeführten offiziellen Befragung „Kommunale Neugliederung und Arbeit der Bezirksvertretung“, vom Rat der Stadt Bochum in Auftrag gegeben und durch das Geographische Institut der Ruhr-Universität begleitet und ausgewertet, haben sich insgesamt 87,7 % der in Wattenscheid befragten Bürgerinnen und Bürger für die erneute kommunale Selbständigkeit Wattenscheids ausgesprochen. Das repräsentative Befragungsergebnis (mit einer Fehlertoleranz von 3 %) bestätigt, daß „die Wiederherstellung der kommunalen Selbständigkeit von Wattenscheider Bürgerinnen und Bürgern mit überwältigender Mehrheit gewünscht (wird)“, so die Aussage der die Befragung bewertenden Professoren Butzin und Waluga.

Die durch die kommunale Neuordnung tatsächlich für das alte Wattenscheid eingetretenen Verhältnisse und das vorgenannte Ergebnis der Bürgerbefragung veranlassen uns, den Landtag von Nordrhein-Westfalen zu bitten, Watten-

scheid die kommunale Selbständigkeit zurückzugeben.

Die politischen und gesellschaftlichen Kräfte in Wattenscheid stehen hinter dieser Forderung. Zuletzt hat noch die Bezirksvertretung Bochum-Wattenscheid am 29. August 1996 einstimmig den Wunsch nach Wiederherstellung der kommunalen Selbständigkeit für Wattenscheid bekräftigt.

Der Heimat- und Bürgerverein ist legitimiert, für die Rückgemeindungs-Befürworter zu sprechen.

Wir sind gern bereit, mit dem Landtag in klärende Gespräche einzutreten.

Mit freundlichen Grüßen



(C.-F. Beckmann)  
Vorsitzender



(K.-P. Hülder)  
stellv. Vorsitzender

Mitglieder im Kettwiger Kreis

---

**Stellungnahme des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V. in der Anhörung des Ausschusses für Kommunalpolitik des Landtages Nordrhein-Westfalen zum Thema „Wiedererlangung der Selbständigkeit von Kettwig und Wattenscheid aufgrund von Bürgerbefragungen“ am 6. November 1996**

---

Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herzlichen Dank für die Möglichkeit, im Rahmen einer offiziellen Anhörung vor Ihnen zu sprechen.

Wattenscheid will wieder selbständig werden. Diesen Wunsch haben wir, unterstützt von den politischen Parteien und der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung dem Herrn Landtagspräsidenten am 10. Oktober übermittelt.

Die Landtagsentscheidung vom 9.7.1974, die Städte Bochum und Wattenscheid zu einer neuen Stadt Bochum zusammenzulegen, hat Wattenscheid nachweislich geschadet. Die bis 1974 überaus positive Entwicklung Wattenscheids wurde seit 1975 nachhaltig gestoppt. Bochum und Wattenscheid bilden nur auf dem Papier eine politische Einheit. Die neue Stadt Bochum wird von der Wattenscheider Bevölkerung nach wie vor als eine Zwangsverbindung verstanden. Eine vollständige Integration Wattenscheids in die neue Stadt Bochum erscheint ausgeschlossen. Der Mehrheit der Alt-Bochumer Bevölke-

rung ist der Zusammenschluß mit Wattenscheid vollkommen gleichgültig. Der bestehende Zustand kann daher nicht erhalten bleiben. Das „kommunale Glück“ kann nicht gewissermaßen per Obrigkeitsdekret verordnet werden. Wir wollen die repräsentative Demokratie. Aber, diese Demokratie muß den hinterfragenden Dialog mit der Bevölkerung wollen und aushalten.

Und, der Gesetzgeber muß sich auch fragen lassen, ob seine Entscheidungen erfolgreich waren. Das waren sie nämlich im Falle Wattenscheid nicht. Eine Erfolgskontrolle gab es durch den Gesetzgeber nicht. Erst durch den Kettwiger Kreis wurde erreicht, daß durch die gutachtenden Professoren Landwehrmann und Rottmann, damals von Herrn Innenminister Schnoor berufen, über die Ergebnisse der Neuordnung in den Städten des Kettwiger Kreises Aufschluß gebendes Material zusammengetragen wurde.

Meine Damen und Herren, Wattenscheid ist eine sehr alte Stadt, die das erste Mal im Jahre 890 im Heberegister des Klosters Werden erwähnt wird. Vor 1417 wurden Wattenscheid die stadähnlichen Rechte einer Freiheit verliehen. 1876 wurde Wattenscheid Stadt, 1926 wurden Stadt und Amt Wattenscheid zusammengeschlossen, wobei die Amtsgemeinden mehrheitlich für den Zusammenschluß votierten. Die Art des Zusammenschlusses hat bis heute eine große Verbundenheit der Wattenscheider geschaffen. Daher sollte für Wattenscheid wieder der Art. 28.2 GG gelten: „Den Gemeinden muß das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln“. Demokratie muß u.E. elementar verstanden werden. Schon der Philosoph Immanuel Kant warnte: „Eine Regierung darf das Volk nicht wie unmündige Kinder behandeln“.

Alle Entscheidungen gegen die Eingemeindung, für die Verfassungsbeschwerde oder für die Rückgemeindung wurden in Wattenscheid seit dem 20.6.1972 stets einstimmig getroffen. Auch die Bezirksvertretung Wattenscheid hat am 3.5.1984 und zuletzt am 29.8.1996 einstimmig die erneute Selbständigkeit gefordert. Die Bürgerbefragung vom 19.10.1972 erbrachte 96,4 % für die Selbständigkeit, beim ersten Volksbegehren in der Geschichte Nordrhein-Westfalens durch die Aktion Bürgerwille stimmten 71,3 % der Bürger für die Selbständigkeit. 1979 gab es bereits erste Untersuchungen unseres Vereins über die Neuordnungsfolgen in Wattenscheid. 1983 wurde der Kettwiger Kreis gegründet, der die jetzt diskutierten Bürgerbefragungen initiierte, zu denen wir übrigens von allen Parteien des Hohen Hauses ausdrücklich ermuntert wurden. Das Befragungsergebnis im Falle Wattenscheid kann und darf nicht überhört werden. Insgesamt 87,7 % aller Wattenscheider, jung und alt gleichermaßen, wollen die erneute Selbständigkeit für Wattenscheid. Die Ergebnisse für Alt-Bochum belegen, daß eine Mehrheit dort sich nicht von der Forderung der Wattenscheider nach Selbständigkeit überhaupt berührt fühlt. Ich muß also den Landtag fragen: Wie wollen Sie mit diesem demokratischen Entscheid umgehen? Der Landtag kann Rückgemeindungen beschließen. Die Beschlüs-

se des Bundesverfassungsgerichtes von 1981 und 1992 (2 BvR 337/81 bzw. 2 BvR 470, 650 imd 707/90) erlauben dies. Den „anhaltenden Widerstand“ gegen die Eingemeindung gibt es in Wattenscheid seit nunmehr 20 Jahren!

Die Nachteile der Eingemeindung für Wattenscheid sind offensichtlich. So sagen die Gutachter von 1987: Man könne unabhängig von der juristischen Terminologie faktisch von einer Eingemeindung sprechen, Wattenscheid habe zur Gesundung des Bochumer Haushaltes beigetragen, nach der Zusammenlegung seien in erster Linie die Investitionen in den Ausbau der Bochumer Innenstadt geflossen. Entsprechend der Absicht des Gesetzgebers, so die Gutachter, bedeutete die Stärkung der City von Bochum die Reduzierung der Ausgaben in den Stadtbezirken. Eine Wattenscheider Rechnung besagt: Bis 1994 sind auf diese Weise an Wattenscheid vorbei rd. 365 Mio an investiven Mitteln vornehmlich in den Ausbau von oberzentralen Einrichtungen in der Bochumer City geflossen.

Wattenscheid ist demnach auch materiell Verlierer der Neuordnung. Unseres Erachtens darf es jedoch bei der Gebietsreform keine Sieger und Besiegten geben, allenfalls nur Sieger oder nur Besiegte.

Nachteile für Wattenscheid? Zwei Beispiele: Das Wattenscheider Rathaus verfällt. Rd. 10 Mio werden mittlerweile für das denkmalgeschützte Haus, ein Symbol für den Bürgersinn der Wattenscheider, an Sanierungsmitteln benötigt. Das Stadtarchiv im Rathaus mußte wegen eindringender Feuchtigkeit und fehlender Thermostate infolge Pilzbefall für Publikum und Mitarbeiter geschlossen werden...

Oder: Wattenscheid ist als geschlossene Planungseinheit verlorengegangen. Die Wattenscheider Stadtteile dienen heute in unterschiedlicher Funktion dem Oberzentrum Bochum. Die Sanierung der Innenstadt in Wattenscheid ist auch nach 20 Jahren immer noch nicht abgeschlossen. Wesentliche Teile müssen noch überplant werden (August-Bebel-Platz, Gelände um Post und ehem. Gesundheitsamt usw.). Trotz engagiertem Einsatz der Wattenscheider Kaufmannschaft ist es sehr schwer, Urbanität in der Wattenscheider City sicherzustellen. Es gibt hier kein Kino mehr, das City-Hallenbad wurde gegen größten Protest der Wattenscheider Bevölkerung geschlossen, eine 100%-Wahlmiete in der Wattenscheider Stadthalle wurde gestrichen etc.

Durch sogenannte Mitnahmeeffekte gingen das Amtsgericht, die Arbeitsamts-nebenstelle oder die Anlaufstelle des Finanzamts verloren.

Dabei gingen die Professoren Landwehrmann und Rottmann 1987 davon aus, daß für eine kreisfreie Stadt durchaus 80.000 Einwohner die Existenz sichern können. Der Städtetag NRW schrieb 1971 in seiner „Stellungnahme zur Gebiets- und Verwaltungsreform“: „Läge die Stadt im ländlichen Raum oder stünde ihr sonst wenigstens weiterer Entwicklungsraum zur Verfügung, so würde nicht der geringste Anlaß bestehen, die Selbständigkeit dieser Stadt infrage zu stellen“.

Trotz jahrelanger Diskussion über bürgernahe Verwaltung fehlen immer noch für den Bürger wichtige Dienststellen im Wattenscheider Rathaus. So fehlt z.B. das Standesamt. Die Nebenstelle des Gesundheitsamtes wurde gerade erst in Wattenscheid geschlossen.

Eine rigorose Integrationspolitik in Bochum brachte gerade in den ersten Jahren nach der Eingemeindung große Schwierigkeiten für die Wattenscheider, ihr Heimat- und Identitätsgefühl zu erhalten: Die Wattenscheider Ortsteile z.B. durften 20 Jahre lang offiziell nicht im direkten Zusammenhang mit Wattenscheid genannt werden, auf Ortseingangsschildern oder innerörtlichen Wegweisungen wurde (bis auf den Stadtteil Wattenscheid-Mitte) auf den Namen Wattenscheid verzichtet, die alte Wattenscheider Stadtfahne durfte nicht gezeigt werden ...

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
die Herren Fraktionsvorsitzenden Dr. Worms und Dr. Rohde haben am 30.3.1990 den Kettwiger Kreis wissen lassen, daß eine von CDU und F.D.P. gestellte Landesregierung die notwendigen Schritte zur Wiederherstellung der Selbständigkeit einleiten wolle. Das bedeutet für uns, daß rechtliche Bedenken gegen eine Rückgemeindung offensichtlich nicht bestehen; weder zu den Themen erhöhter Begründungs- und Rechtfertigungszwang, Systemgerechtigkeit, Vertrauensschutz noch zum Thema öffentliches Wohl.

Bedenken Sie: Nur wenige Fälle aus dem großen Reformwerk Kommunale Gebietsreform sind in Nordrhein-Westfalen noch endgültig zu klären. Eine Reform der Reform wollen wir nicht. Fehler kann jeder machen. Fehler wie die Eingemeindung Wattenscheids sollten jedoch korrigiert werden. Uns sind die Vorteile unserer Eingemeindung noch nie vorgetragen worden. Es darf nicht so sein, daß wir dem vermeintlichen Wohle des Ganzen „geopfert“ werden. Selbst der damalige Innenminister Weyer hat am 6. September 1973 vor dem Landtag erklärt, daß es schwer zu begründen sei, Wattenscheid mit Bochum zu verbinden, Herne und Wanne-Eickel von diesem Zusammenschluß jedoch auszunehmen. Und wörtlich: „Daß Wattenscheid keine gemeinsame Grenze mit einer anderen Mittelstadt hat, ihm also aus diesem Grunde ein Zusammenschluß mit einer anderen Mittelstadt verwehrt ist, kann kein Grund für eine unterschiedliche Behandlung der drei Städte im Rahmen der kommunalen Neugliederung sein“ (zitiert nach Landwehrmann/Rottmann S. 154). Wir glauben, daß der Landtag sich nicht immer an das von ihm entwickelte Reformsystem gehalten hat. So auch im Falle Bottrop, wo trotz des Zusammenschlusses mit Kirchhellen, die vorgegebenen 200.000 Einwohner auch nicht erreicht wurden. Minister Weyer empfahl seinerzeit bereits die zukünftige Überprüfung der Neuordnungsfälle und mahnte eventuelle Korrekturen an. Warum, so fragen wir, muß also Wattenscheid Teil von Bochum bleiben?

Die Bezirksverfassung ist gerade für Wattenscheid sehr wichtig, kann jedoch trotz der Verbesserungen in den letzten 20 Jahren kein Ersatz sein für die

Planungs-, Finanz-, Organisations- und Personalhoheit eines Rates. Nur diese Hoheit garantiert jene Gestaltungsmöglichkeiten, die die aktive Bürgerschaft benötigt, um ihr Gemeinwesen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Und, für uns das Wichtigste: Die Bürger müssen Ja zu ihrer Gemeinde sagen. In einer Stadt in der Größe von Wattenscheid mit ausreichend vielen Ratsmitgliedern und mit Problemen, die jeder Mandatsträger auch kennt, läßt sich Demokratie wohl am besten leben.

Nach Lage der Dinge kann Wattenscheid nur als kreisfreie Stadt wieder selbständig werden. Dabei ist Kooperation unter den Städten wichtig; auf allen Feldern. Wattenscheid hat bis 1974 mit vielen Städten der Region zusammengearbeitet. Die Realisierung des Städteverbandsmodells oder des Kommunalverbandes Ruhrgebiet wären schon 1974 besser gewesen als das Städte-Kreismodell mit seinen Eingemeindungen. Kooperation der Städte ist in der Zukunft unabweisbar. Die „Region Mittleres Ruhrgebiet“, ein freiwilliger Zusammenschluß der Städte Bochum, Herne, Hattingen und Witten, die sich auf die arbeitsteilige Bewältigung bestimmter Fragen in ihrer Region verständigt haben, zeigt dies. Wir könnten uns die neue Kreisfreiheit für Wattenscheid mit besonderen Bezügen zu Bochum vorstellen. Die seit 1975 entstandenen Strukturen (BOGESTRA, Stadtwerke, Sparkasse etc.) brauchten dabei u.E. nicht aufgegeben zu werden.

Auch die Korrektur kostet Geld. Aber, die von uns begrüßte deutsche Einheit kostet auch (gut angelegtes) Geld. Die höhere, kostengünstigere Verwaltungseffizienz hat sich u.W. in Bochum nicht eingestellt. Auch die Gutachter von 1987 machen dazu keine Aussage. Sie regen vielmehr eine gesonderte Untersuchung zu dem Thema an. Eine Untersuchung, die es bisher nicht gibt. Wattenscheid könnte als kleinere Gemeinde auch so etwas wie ein Modellfall für eine effizient arbeitende Verwaltung werden.

Die Professoren sagen in ihrem Gutachten: „Es ist zynisch darauf zu setzen, daß die Selbständigkeitsbestrebungen Wattenscheids im Laufe der Zeit erlahmen werden. Es besteht vielmehr die Gefahr, daß an deren Stelle nicht die Integration nach Bochum tritt, sondern politische Enttäuschung und Apathie. Das ist aber für ein demokratisches Gemeinwesen die schlechteste aller Entwicklungen“ (S. 160). Das sehen wir genauso.

Daher unser Wunsch: Wir wollen in Wattenscheid wieder selbst unsere städtischen Belange bestimmen können und nicht länger fremdbestimmter Teil von Bochum sein.

Geben Sie uns, meine sehr verehrten Damen und Herren, dazu die Möglichkeit. Machen Sie Wattenscheid wieder selbständig.

(Klaus-Peter Hülder)  
Düsseldorf, 6.11.1996



---

## Klaus Steilmann erhielt St. Gertrudis-Preis

---

Klaus Steilmann heißt der St.-Gertrudis-Preisträger 1996. „Mit dem St.-Gertrudis-Preis ehrt der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid Personen, die sich in besonderer Weise für die Belange Wattenscheids eingesetzt und durch ihr Wirken das Ansehen Wattenscheids gefördert haben“ (Artikel 3 des Statuts zur Verleihung des Preises). Die Findungskommission unter Vorsitz von Carl-Friedrich Beckmann verständigte sich auf Dr. h.c. Klaus Steilmann als neuen Preisträger, weil dieser wie kaum ein anderer Wattenscheider das Selbstbewußtsein und den Selbstbehauptungswillen der Wattenscheider Bevölkerung repräsentiert. So hat Steilmann als Vorsitzender der Aktion Bürgerwille, die, in Wattenscheid gegründet, in der Zeit vom 13.-26.2.1974 zur Abwehr der damals drohenden Eingemeindung das erste Volksbegehren in der Geschichte Nordrhein-Westfalens organisierte, deutlich gemacht, daß kommunale Freiheit und persönliche Freiheit, gepaart mit Verantwortung für die Region und die Gesellschaft, unverzichtbar sind. Dabei hat er stets über Grenzen hinweggeschaut und Zusammenarbeit und Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen angemahnt. Gerade diese Offenheit steht für die Figur St. Gertrud, die zuvorderst eine europäische Persönlichkeit ist und auch als Stadtpatronin von Wattenscheid Bedeutung über den religiösen Bereich hinaus hat. Neben der kommunalen Selbständigkeit für Wattenscheid ist Steilmann in besonderer Weise dem heimischen Sport zugetan. Die SG Wattenscheid 09, der TV 01 Leichtathletik, die rhythmische Sportgymnastik, das Turnen und viele andere Sportbereiche profitierten von Steilmanns großzügigem Mäzenatentum, das mithalf, Wattenscheids hervorragenden Ruf als Sportstadt zu begründen; so auch durch die Initiative Steilmanns zur Gründung des Olympiastützpunktes an der Hollandstraße. Die Mitgliedschaft im weltweit renommierten Club of Rome oder das Engagement für die Uni Witten-Herdecke zeigen die kosmopolitische Aufgeschlossenheit und Verantwortungsbereitschaft dieses ungewöhnlichen Wattenscheiders. Nicht zuletzt jedoch hat der Unternehmer Steilmann Zeichen gesetzt. Aus kleinsten Anfängen mit 40 Mitarbeitern entwickelte sich das Unternehmen Steilmann zum Textil-Unternehmen mit Weltgeltung, dessen Zentrale und wichtigste Produktionsstätte in Wattenscheid verblieben ist. Auch in der umweltfreundlichen Textilforschung setzte Steilmann Akzente, so bei der Gründung des Eco-Textilzentrums in Wattenscheid. Sein soziales, politisches und wirtschaftliches Engagement haben zwischenzeitlich zu höchsten Ehrungen geführt. So wurde Steilmann zum Honorarkonsul der Ukraine ernannt. Außerdem erhielt Steilmann das Bundesverdienstkreuz am Bande, den Landesverdienstorden, den Deutschen Kulturpreis und den Ehrenring der Stadt Bochum. Mit der Ehrung des Wattenscheiders Steilmann mit der höchsten Auszeichnung, die Wattenscheid zu vergeben hat, dankt die alte Hellwegstadt einem großen Bürger für dessen Leistungen in und für Wattenscheid. (kphü)

---

## Feierliche Verleihung des St.-Gertrudis-Preises 1996

---

Zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges gedieh ein weiteres Mal die Verleihung des St.-Gertrudis-Preises. Im alt-ehrwürdigen Sitzungssaal des Wattenscheider Rathauses folgten rund 150 Würdenträger aus Politik, Gesellschaft und Kirche der Einladung des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid, um an der Verleihung des St.-Gertrudispreises 1996 an Dr. h.c. Klaus Steilmann teilzunehmen. Im mit der alten Wattenscheider Fahne und Sonnenblumen festlich dekorierten Ratssaal sorgten Xenia Sellner (Harfe) und Wolfgang Sellner (Violoncello) mit Werken von Vivaldi und Granados für den stimmungsvollen musikalischen Rahmen. Im ausgelegten Programm für die Preisverleihung fanden sich die Aufsätze von Propst Paul Neumann „Die Patronin von Wattenscheid: St. Gertrud von Nivelles im belgischen Brabant - eine europäische Heilige“ und Klaus-Peter Hülder „Warum ein St.-Gertrudis-Preis?“. Außerdem in der Schrift aufgeführt: Die Preisträger von 1951 - 1964 (Stadt Wattenscheid) und 1990 bis 1996 (HBV) sowie die Mitglieder der Auswahlkommission. Auch in diesem Jahr bestand der Preis in einer wertvollen diesmal von Günter Quandt (Gladbeck) künstlerisch-kalligraphisch gestalteten Wattenscheider Stadtchronik.

Die Laudatio auf den Preisträger 1996 hielt der Preisträger von 1993, Franz-Werner Bröker. Bröker skizzierte eindrucksvoll die Leistungen Steilmanns auf wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und sportlichem Gebiet und strich besonders die Verdienste heraus, die sich Steilmann 1973 als Vorsitzender der Aktion Bürgerwille erworben hatte, als beim ersten Volksbegehren in der Geschichte Nordrhein-Westfalens über 720.000 Bürger des Landes gegen die Neuordnungsgesetze stritten. Bröker unter großem Beifall der Anwesenden: „Steilmann hat sich um Wattenscheid verdient gemacht“. Steilmann dankte tiefbewegt für die Ehrung und machte an einem persönlichen Beispiel deutlich, wie seine Mutter ihm beigebracht habe, Führung zu verstehen. Niemand, der führen wolle, dürfe demnach Menschen Lasten aufbürden, die er selbst tragen könne und müsse. Außerdem habe ihm die eigene Mutter deutlich gemacht, daß jeder Mensch einzigartig sei. Steilmann versprach, sich auch weiterhin stark gesellschaftlich zu engagieren. Zu den Gratulanten zählten neben Oberbürgermeister Ernst-Otto Stüber, Bezirksvorsteher Willy Fritsch, Jürgen Niedringhausen (Stadtsporthaus), Propst Paul Neumann (der auch ein Glückwunschsreiben des Essener Bischofs Luther verlas), Pfarrer Wilhelm Neuhoff und der Preisträger von 1990, Prälat Hermann Mikus. HBV-Vorsitzender Carl-Friedrich Beckmann, der besonders den Botschafter der Ukraine, Jurij Kostenko, und den Rektor der Universität Herdecke, Prof. Dr. Rudolph, und die Bürgermeister Schäfer und Rumpfenhorst begrüßte, machte deutlich, daß die Öffentlichkeit dem St.-Gertrudis-Preis eine besondere Bedeutung beimißt. Der

tiefgreifende Eindruck, den diese stil- und stimmungsvolle Feierstunde hinterließ, bestätigte die Aussage Beckmanns, wenn auch die erhofften aktuellen Bezüge zur gegenwärtigen Diskussion um die Rückgemeindung an diesem Abend keine Rolle spielten. (kphü.)

---

## **HBV an Stadt Bochum: Archiv in Wattenscheid erhalten**

---

Die Stadt Bochum hat dem Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid auf dessen erneutes Schreiben vom 9.9.1996 geantwortet. Der HBV hatte darin OB Stüber aufgefordert, die Außenstelle des Stadtarchivs in Wattenscheid auf Dauer zu erhalten. Das Hauptamt schreibt im November für den OB: „... Untersuchungen in Form von Stichproben haben ergeben, daß alle gelagerten Archivbestände betroffen sind. ... Unter Berücksichtigung der eingeholten Erfahrungen anderer Archive und Beratungen von Fachdienststellen wird zur Zeit ein Konzept zur weiteren Vorgehensweise erarbeitet. Da sowohl die Sanierung des Archivgutes als auch der Archivräume sehr hohe Investitionen erfordert, kann zu dem Zeitrahmen noch keine Aussage getroffen werden. Vom Abschluß dieser Arbeiten ist es abhängig, ob und wann das Archivgut dem Publikum im Rathaus Wattenscheid wieder zugänglich gemacht werden kann. ... „ Der Heimat- und Bürgerverein wertet das Schreiben als Hinweis, das Archiv in Wattenscheid zu erhalten. Der HBV hofft, daß möglichst bald Mitarbeitern und den erfreulich zahlreichen Besuchern des für Wattenscheid so wichtigen Archivs die Archivbestände wieder zur Verfügung stehen. (kphü)

---

## **Wattenscheider Stadtsilhouetten schützen**

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid begrüßt die Äußerung der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG), den Hollandturm endgültig zu sichern. Demnach ist zwar im und am Turm keine besondere Nutzung vorgesehen, jedoch bleibt der Turm als stadtbildprägendes Monument erhalten, das an Wattenscheids Geschichte als Bergbaustadt erinnert. Damit hat sich der Einsatz des Heimatvereins und vieler anderer für den Förderturm gelohnt. Der Heimat- und Bürgerverein hat sich gerade um die Sicherung des Stadtgesichtes Wattenscheid gekümmert. Er erinnert in diesem Zusammenhang an seine Mitwirkung bei der Erstellung der Inventarisationsliste für die städtischen Baudenkmäler, an seine Vorschläge für die unvermeidbaren Straßenumbenennungen nach der Eingemeindung oder an die Legenden, die aufgrund seiner Anregung seit einigen Jahren an bestimmten Straßenschildern kurzgefaßt Herkunft und Bedeutung der Straßenzüge und ihrer Namensgeber erklären. Der HBV erinnert auch an seine Postkartenserie, in der die wichtigsten Wattenscheider Stadtbilder festgehalten wurden. Der Heimat- und Bürgerverein setzt sich dafür ein, daß jene Stadtsilhouetten erhalten werden, die „Wattenscheids

Gesicht“ ausmachen. Dabei gilt es, nicht nur denkmalgeschützte Häuser zu erhalten, sondern auch“ Ecken, Winkel, Gebäudekomplexe und Straßenzüge“, die unverkennbar zu Wattenscheid gehören. Die städtische Planung muß verstärkt auf Unverwechselbarkeit achten und jede Beliebigkeit vermeiden. Ein HBV-Arbeitskreis soll im Herbst eine Foto-Mappe erstellen, die den städtischen „Verantwortlichen“ Orientierungshilfe geben soll. Außerdem spricht sich der Heimatverein dafür aus, besonders zu schützende Gebäude, auch wenn sie nicht im strengen Sinne die Kriterien des Denkmalschutzes erfüllen, mit einer Plakette auszuzeichnen. Das engt den Eigentümer rechtlich nicht ein, macht aber deutlich, wie bedeutungsvoll manche Häuser für den heimatlichen Wiedererkennungswert und das städtische Lebensgefühl haben können. (kphü)

Die Westseite des August-Bebel-Platzes: eine wichtige Stadtsilhouette.

---

## **HBV: Siemens-Werk in Wattenscheid erhalten**

---

Die Presse berichtete: Der Vorstand des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid setzt sich für den Erhalt der Arbeitsplätze in der Siemens AG in Wattenscheid ein. In einem Schreiben, das jetzt dem Betriebsrat und der Werksleitung zugeht, schreibt Vorsitzender Carl-Friedrich Beckmann: „Wattenscheid braucht Siemens. Wir brauchen die Arbeitsplätze, wir brauchen aber auch die Perspektive, die ein Unternehmen mit der Weltgeltung von Siemens für das Arbeits- und Lebensklima in der Region und Wattenscheid bildet“. Beckmann betont die Leistungsbereitschaft der Siemens-Mitarbeiter und unterstreicht, daß erarbeitete Regelungen und Lösungen von allen Seiten gehalten werden müssen. Die zur Sicherung der Arbeitsplätze vom Unternehmensvorstand versprochene Umstrukturierung des Unternehmens müsse fortgesetzt werden. (kphü)

---

## **Hochkreuz am Hohenstein unter Denkmalschutz**

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid setzte sich in einem Schreiben an die Untere Denkmalbehörde dafür ein, das Wegkreuz am Hohenstein (Ecke Straße Im Steinhof) unter Denkmalschutz zu stellen. Carl-Friedrich Beckmann, Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins, verwies in diesem Schreiben auf die Ausführungen von Franz-Werner Bröker zum Hochkreuz in dessen Buch: „Wattenscheid - über die Geschichte von Kirche und Stadt“. Demnach gehörte das Kreuz zu den fünf Stationskreuzen, die während der weitläufigen Feldprozession (auch Hagelfeier genannt), die seit dem 16. Jahrhundert gewöhnlich am Johannesfest (14.6.) stattfand, aufgesucht wurden. Das Kreuz, um das sich der Verein jetzt in besonderer Weise bemüht, ist das Älteste Wegkreuz im Wattenscheider Raum. Ende der 80er Jahre wurde es durch KAB-Mitglieder liebevoll restauriert. Es trägt (in lateinischer Schrift) den folgenden Text: „Freiherr Levin Wilhelm Wenge von Beck (Stammsitz der Wengeschen Familie) Domkapitular an den Kathedralen zu Münster und Halberstadt, im Jahre 1814“. Das Hohenstein-Kreuz ist durch seine verkehrliche Lage besonders gefährdet. Die übrigen Prozessions-Kreuze sind/waren: auf dem Bußmanns Weg, an der Ridderstraße, an der Lohrheide in Leithe und auf der Hohensteinstraße (Höhe Waagenfabrik). Carl-Friedrich Beckmann schrieb: „Um die Erhaltung des Kreuzes sicherzustellen, bitte ich Sie, das Kreuz unter Denkmalschutz zu stellen“. Der Heimat- und Bürgerverein hält das Kreuz nicht nur für ein Symbol katholischer Frömmigkeit, sondern auch als ein wichtiges geschichtliches sowie stadtbildprägendes Zeichen christlicher Kultur in Wattenscheid. Daher sollten nach Meinung von Beckmann auch die noch bestehenden Prozessionskreuze besonders geschützt werden. Das Kreuz wurde zwi-

schenzeitlich per Beschluß durch die Bezirksvertretung Wattenscheid in die Inventarisationsliste für Denkmäler aufgenommen. (kphü)

---

## **Amt für Bodendenkmalpflege antwortet HBV**

---

Das Westfälische Amt für Bodendenkmalpflege hat dem Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid geantwortet. Grund: Der Wattenscheider Heimatverein wollte geklärt haben, ob sich aufgrund alter Katasterbezeichnungen möglicherweise im Wattenscheider Westen archäologische Spuren finden lassen, die vielleicht sogar zu Grabungen führen könnten. Das Amt teilt mit, daß es in dem Gebiet (Grenze zwischen Westfalen und Rheinland) keine eindeutigen Hinweise auf ein frühmittelalterliches Gräberfeld gibt. Die Bezeichnung Todts Feld z.B., so vermutet das Amt, bedeute wahrscheinlich einen Hinweis auf einen Besitzernamen (Ähnlich Preins Feld). Das Amt schreibt: „Natürlich bedeuten alle Zweifel an der Interpretation des Flurnamens nicht, daß an der fraglichen Stelle ein Gräberfeld ausgeschlossen ist.“ Für einen Teil des vom Heimatverein ausgewiesenen Gebietes (Bereich zwischen Eisenbahn und Durchgangsstraße) zeigt das Luftbild dunkle Verfärbungen. Hier könnte ein schon im Mittelalter aufgegebener Hof gelegen haben. Das Urkataster ist hier allerdings noch einzusehen. Das Amt empfiehlt dem Verein, hier weiter zu machen, das Urkataster zu prüfen und im Frühjahr nach Scherben etc. zu suchen. Wichtige Hinweise könnten in den Unterlagen die Bezeichnungen „Wort“ oder „Hovesat“ (das sind alte Bezeichnungen für Hofstellen) bilden. Das Bodendenkmalamt will weiterhin Verbindung halten. Der HBV wird im Frühjahr an Ort und Stelle mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern nähere Erkundungen vornehmen und bis dahin vereinsintern die bislang eingeholten Informationen aufbereiten. Mit Freude stellt Gerhard Lutter, der Initiator der Untersuchungen, ein großes öffentliches Interesse an der Grabungsidee fest. Gerhard Lutter: „Wir versuchen, einen wichtigen Teil der Geschichtsforschung für Wattenscheid aufzubereiten und müssen dabei versuchen, allen Hinweisen nachzugehen und jeden Irrtum auszuschließen.“ (kphü)

---

## **Anno dazumal: Scheibenschießen auf der Wattenscheider Vöde**

---

1825 fand das Scheibenschießen auf der Wattenscheider Vöde statt. Eine aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende bisher noch nicht bekannte Einladung zum Scheibenschießen in Wattenscheid habe ich in der Zeitung „Allgemeine Politische Nachrichten“, die damals in Essen zweimal wöchentlich erschien, gefunden. Diese Zeitung wurde auch in Wattenscheid, wie Eduard Schulte in einem Aufsatz aus dem Jahre 1902 berichtete, gelesen. Eigentlich

sollte das Scheibenschießen am 30. Juli stattfinden, doch die an Schießliebhabern in verschiedenen Orten verschickten Einladungen waren nicht rechtzeitig zurückgeschickt worden und so wurde das Scheibenschießen auf Sonntagnachmittag den 21. August verlegt. Zu diesem Zeitpunkt war keine Postexpedition in Wattenscheid vorhanden. Als Preis war eine bedeutende Hausuhr ausgesetzt, doch sollte sich eine kleinere Anzahl Schützen melden, werde eine geringere Uhr in Spiel gesetzt. (Zu Schießveranstaltungen in anderen Orten wurde z.B. ein fettes Schwein als Preis ausgesetzt). Das Schießen sollte auf einer Distanz von ungefähr 100 Schritten stattfinden und es durfte aus jeder Art von Büchse geschossen werden. Die eingefundenen Schützen konnten liegend oder stehend entweder unter einem Leinwanddach oder daneben ihre Schüsse abgeben, wie es für einen jeden am Vorteilhaftesten erschien. Die Bedingungen konnten vorher auf der Schießbahn eingesehen werden. Unterzeichnet hatte diese Einladung an alle Herren Schießliebhaber ein Herr Herberzhoff am 24. Juli 1825. Leider berichtet die Zeitung hinterher nicht, ob das Scheibenschießen tatsächlich stattgefunden hat und wer der Gewinner dieser bedeutenden Uhr war oder ob doch nur eine geringere Uhr ausgesetzt wurde. Aus dieser Einladung geht auch nicht hervor, ob es sich um eine Wattenscheider Schützengilde handelt und wer der Herr Herberzhoff war und welche Funktion er bei diesem Scheibenschießen ausübte. Er muß aber Veranstaltungsleiter gewesen sein. Auch der Gastwirt Ferdinand Dickmann machte mit einer Anzeige auf sich und sein Lokal aufmerksam. Er wollte sich zum künftigen Scheibenschießen durch prompte Aufwartung die Zufriedenheit der ihn Besuchenden erwerben (Rudolf Wantoch).

---

## **Das Historische Stichwort:**

---

### **Vor 50 Jahren tritt der erste frei gewählte Rat zusammen**

Die ersten freien Gemeindewahlen nach dem 2. Weltkrieg fanden am 13. Oktober 1946 auf Anordnung der britischen Militärregierung statt. Gewählt wurde damals nach dem Personenwahlrecht und nicht nach dem Verhältniswahlrecht. Die CDU erreichte mit 38.498 Stimmen (42,7 %) 18 Sitze, die SPD mit 37.071 Stimmen (41,7 %) 11 Sitze und die KPD mit 13.844 Stimmen (15,6 %) 1 Sitz. In der ersten Ratssitzung am 29. Oktober 1946 siegte bei der Oberbürgermeisterwahl der CDU-Kandidat Hugo Bungenberg. Vertreter des Oberbürgermeisters wurde Josef Bungert, ebenfalls CDU. Aus diesem Anlaß fand am 30. Oktober 1996 im Bochumer Rathaus eine eindrucksvolle Gedenkveranstaltung statt, die an die Neuwahl der Räte in Bochum und Wattenscheid erinnerte, in der auch die Rede des damaligen britischen Stadtkommandanten vorgetragen wurde. Diese Zeitdokument, enthalten in den Ratsprotokollen

der Stadt Wattenscheid, wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

„Die Mitglieder der Stadtvertretung waren in der nebenstehend aufgeführten beschlußfähigen Anzahl erschienen. Der Vorsitzende stellte die Beschlußfähigkeit fest und begrüßte die neu gewählten Stadtvertreter. Insbesondere begrüßte er den Herrn Kommandanten mit seinen Offizieren.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung bat der Oberbürgermeister den Herrn Kommandanten, das Wort zu nehmen.

Der Herr Kommandant führte aus:

„Herr Vorsitzender.  
Meine Damen und Herren.

1. In erster Linie muß ich Ihnen allen unparteilich zu Ihrem Erfolg bei den Wahlen gratulieren, die vor kurzem in diesem Stadtkreis stattgefunden haben.
2. Obwohl Sie verschiedene politische Ansichten vertreten, die in ihren Hauptgrundzügen sehr verschiedenartig sind und den Staat wohl als Ganzes berühren, hoffe ich aber, daß Sie sich alle dessen bewußt sind und daran denken, daß Ihre höchste Pflicht ihrer Stadt gilt.
3. Es ist deren Wohlergehen, welches von vornehmster Bedeutung ist. Ich weiß, Sie werden in Zusammenarbeit und Harmonie diesem Ziel zustreben.
4. Als gewählte Stadtvertreter des Volkes sind Ihre Dienste ehrenhaft und ehrenhalber. Ihnen ist das Vertrauen des Volkes gegeben. Sie werden dieses Vertrauen richtig anwenden und es nicht mißbrauchen und jederzeit daran denken, daß Ihre Taten und Entscheidungen von den Leuten, die Sie vertreten, beurteilt werden.
5. Ihre erste Pflicht als Stadtvertreter ist die Wahl eines Vorsitzenden für das Sitzungsjahr. Der Mann, den Sie erwählen, wird automatisch Oberbürgermeister Ihrer Stadt. Der Vorsitzende, den Sie wählen, muß einer der Ihren, ein gewählter Stadtvertreter sein.
6. Ihre nächste Pflicht soll die Errichtung von Ausschüssen sein, die sich mit den Einzelheiten der verschiedenartigen Aufgaben befassen, deren Entscheidungen, die auf den geordneten Gang und die Verwal-



tung Ihrer Stadt und auf die Interessen der Bevölkerung in der Gesamtheit wirken, Sie als Stadtvertreter treffen müssen.

7. Gewisse Vollmachten können Sie Ihren Ausschüssen übertragen, jedoch ist Ihnen geraten, Vorsicht in derartigen Bevollmächtigungen zu üben. Die Hauptentscheidungen sollen Sie für sich selbst reservieren. Nicht die Ausschüsse, sondern Sie in den Ratssitzungen sind dem Volke verantwortlich. Wenn Sie es wünschen, können Sie einen Exekutiv-Ausschuß wählen, der die täglichen Geschäfte der Stadt führt.

8. Einer Sache, der Sie in meiner Ansicht ganz besondere Aufmerksamkeit und Tätigkeit widmen sollten, ist die Wohnungsfrage. Eine vernünftige, gleichmäßige Aufteilung des Wohnraums ist schwierig, jedoch nicht unmöglich. Es ist nicht zulässig, einen Zustand für die Reichen zu haben, und für die Armen einen anderen. Sie können daher nicht hoffen, es jedem recht zu machen, wenn Sie alle verhältnismäßig bequem und gleichmäßig unterbringen wollen.

9. Die schreiende Not im Augenblick ist die Unterbringung jener Unglücklichen, die nicht durch eigene individuelle Schuld aus Schlesien und den östlichen Gebieten Deutschlands vertrieben worden sind. Die Schuld trägt natürlich der deutsche Staat als ein Ganzes, indem Sie als erste den Angriffskrieg im Jahre 1939 führten.

10. Diese Unglücklichen, meine Damen und Herren, sind keine Zugvögel. Sie werden für immer mit Ihnen bleiben. Ich möchte diesen Punkt besonders hervorheben, weil ich überzeugt bin, daß die Tatsache, daß diese Flüchtlinge dauernde Ansässige Ihres Stadtkreises bleiben werden, noch nicht ganz verstanden oder realisiert wird. Diese Leute zusammengeherdet wie die Schafe in Schulräumen und öffentlichen Hallen zu lassen, heißt, die Brutstätten von Krankheit, Epidemien und Unmoral zu fördern.

11. Das Wohnungsamt und das Flüchtlingsamt sind die beiden Dienststellen Ihrer Verwaltung, die sich mit dieser Angelegenheit befassen, jedoch die Hilfe, meine Damen und Herren, liegt natürlich bei Ihnen.

12. Noch eine andere Sache. Ihre Statuten, die von der vorhergehenden Stadtvertretung entworfen und von der Militärregierung genehmigt wurden, bevor die neue Deutsche Gemeindeordnung erschienen war, müssen jetzt entsprechend der neuen DGO. verbessert und gestaltet werden. Es wird Ihnen geraten, die Mil.Reg.Instruktion Nr.

100, die Sie wohl jetzt vor sich liegen haben, bei der Durchführung dieser Revision zu studieren.

13. Als Gemeinde können Sie sich glücklich betrachten. Ihre Stadt, im Vergleich zu anderen, ist nur wenig durch das Wüten des Krieges zerstört. Ich bitte Sie, dieses Glück zum besten anzuwenden, und schließlich wünsche ich Ihnen allen Erfolg und Wohlstand für das Jahr, in dem Sie das Amt halten.

Wenden Sie Ihr bestes Können an.

14. Indem ich Ihnen zum Schluß nun meine besten Wünsche zum bevorstehenden Jahr Ihrer Amtszeit biete, übergebe ich das Wort Ihrem Vorsitzenden.

Viel Glück!

Der Oberbürgermeister dankte dem Herrn Kommandanten für seine treffenden Ausführungen und stellte fest, daß die alte Stadtvertretung besonders in der Flüchtlings- und Wohnungsfrage alles getan habe, was mit den vorhandenen Mitteln getan werden konnte. Die Unterbringung der Flüchtlinge in Einzelwohnungen hätte in vielen Fällen rückgängig gemacht werden müssen, weil es nicht möglich war, den Flüchtlingen die notwendigsten Versorgungsgegenstände zur Verfügung zu stellen. Er bat den Herrn Kommandanten, der neuen Stadtvertretung weiterhin helfend und beratend beizustehen. Er hoffe, daß es möglich würde, die Flüchtlinge bald mit den notwendigsten Versorgungsgegenständen zu bedenken.“

Im Stadtarchiv Bochum, Kronenstraße 47, findet zu diesem Thema eine Ausstellung unter dem Titel „Demokratie vor Ort - 50 Jahre kommunale Selbstverwaltung in Bochum und Wattenscheid“ statt. Diese Ausstellung ist noch bis zum 20.12.1996 geöffnet. Die damalige Notzeit wird ebenso gezeigt wie die Entwicklung beider Städte bis in die Jetztzeit. (AHa)

---

## **WHB: Heimatpflege ist im Aufwind**

---

„Die Heimatpflege ist im Aufwind“, stellte am 7. September 1996 nicht ohne Genugtuung die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Edeltraud Klüting, auf der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes im saarländischen Schmallenberg fest. An der Versammlung nahm auch eine Delegation des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid teil. Den zur Zeit 520 Heimatvereinen in Westfalen gehören rd. 80.000 Mitglieder an. Den relativ eng begrenzten und für die Bevölkerung überschaubaren „Raum“ emp-

findet einer Anfang des Jahres vorgelegten repräsentativen Umfrage des INRA-Instituts zufolge die Mehrheit der Bevölkerung als Heimat. Dazu kommen die damit verbundene nachbarschaftliche Nähe und Unmittelbarkeit zum kommunalen Geschehen. 41 % der Bevölkerung empfindet daher den Heimatort (wo geboren, wo aufgewachsen, wo man derzeit lebt) egal ob Stadt oder Dorf als „Heimat“ (vor 10 Jahren noch 25 %). Die Region bezeichnen 23 % als Heimat (18 %), das jeweilige Bundesland 15 % (30 %), mit der „Nation“ verbinden nur 7 % den Begriff Heimat (früher 16 %). Demnach interpretieren zwei Drittel der Menschen ihr unmittelbares Lebens- und Erlebnisfeld als Heimat. Für diese „Heimat“ sei ein immer größer werdender Kreis von Menschen bereit, sich einzusetzen. Immer mehr Felder der Kommunalpolitik würden so von der hoheitlich-administrativen Ebene auf die Bürgerebene übertragen. Der Erhalt ethischer Werte, eine gewisse Skepsis gegenüber dem „Fortschritt“, den Schutz natürlichen Lebensraums und der Erhalt von Denkmälern für kommende Generationen sind tragende Säulen der Heimatvereinsarbeit. Klaus-Peter Hülde, stellvertretender Vorsitzender des HBV: „Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat von der Versammlung in Schmallenberg wertvolle Anregungen erhalten. Auch die von den Heimat-Vereinen in Westfalen gewählten Arbeitsschwerpunkte wie Vorträge, Fahrten, Erstellen von Chroniken und Bildarchiven, Engagements für Heimatmuseen und -häuser sowie die konstruktive Mitarbeit an den kommunalen Entscheidungen bestätigen im wesentlichen unsere eigene Arbeit. Die politisch Verantwortlichen tun gut daran, das Lebensgefühl der Menschen nicht zu verletzen und das Heimatgefühl als gestalterisches Moment in der Politik zu akzeptieren“. (kphü)

---

## **40 Jahre Tour Ste. Gertrude**

---

Am 28. und 29. September 1996 nahmen Pilger aus Wattenscheid zum 40. Mal an den jährlichen traditionellen Feiern zu Ehren der heiligen Gertrud in Nivelles teil. Zu ihnen kamen Gruppen aus Gertrudisgemeinden in Berlin, Würzburg, Karlsburg am Main, Schwalmthal-Dilkraht bei Mönchen-Gladbach, Spendingen bei Bad Kreuznach und Essen, so daß mehr als 200 deutsche Pilger das Fest bei der Mutter aller Gertrudisgemeinden mitfeierten. Gemeinsam mit weiteren Teilnehmern aus Belgien und anderen Ländern wurde die „Tour Sainte Gertrude“ 1996 in Nivelles zu einem beeindruckenden Ereignis von europäischem Format.

Zur Erinnerung an das Jubiläum der 40. Teilnahme von Wattenscheider Pilgern an den Gertrudisfeiern in Nivelles wurde in der Stiftskirche der gemeinsamen Patronin eine Steintafel angebracht. (Propst Paul Neumann)

---

## **Großer Erfolg: Sogenannter „Burgenwanderweg“ gewinnt Konturen**

---

Das Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen bat die Interkommunale Planungsgemeinschaft Regionaler Grünzug C, den Kommunalverband Ruhrgebiet, die Internationale Bauausstellung Emscher Park und den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid am 7. Juni 1996, 8.00 Uhr, Bahnhof Wattenscheid, zu einem Ortstermin. Anlaß war der Vorschlag des Heimat- und Bürgervereins, im Regionalen Grünzug C (Ruhrtal - Emscher - Lippe) einen Burgenwanderweg zu schaffen. Dieser Wanderweg auf der ehemaligen Westgrenze der Grafschaft Mark wäre fast identisch mit den Radfernwegen R 25 und R 10 und würde zwischen Mülheim und Hagen etwa 40 Burgen ausweisen. Im Norden bei Dorsten mündet der Grünzug C in die 100-Schlösser-Route. Der Burgenweg wäre eine ideale Verbindung zwischen Ruhr und Lippe. Diese Burgen sollen, so der Wunsch des Heimatvereins, in den entsprechenden offiziellen Karten ausgewiesen, beschrieben und an Ort und Stelle betafelt werden.

Im Einladungsschreiben des zuständigen Ministerialbeamten heißt es zum Ortstermin: „Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. hat das Konzept eines Burgenwanderweges für den Regionalen Grünzug C vorgestellt. Um mir ein Bild von der Planung zu machen, würde ich gerne mit Ihnen gemeinsam einen Teil der Strecke bewandern und den Projektvorschlag vor Ort mit Ihnen erörtern.“ Der Heimat- und Bürgerverein ist sehr erfreut, daß die von HBV-Beiratsmitglied Gerhard Lutter entwickelte Idee nunmehr mit so außerordentlich kompetenten Gesprächspartnern vor Ort geprüft wurde. Ziele der „Probewanderung“ waren u.a. die Burgen Sevinghausen und Kemna, das IBA-Zentrum im Rheinelbe-Park, die Burg Leithe, das Naturdenkmal Mechtenberg, das Gut Nienhausen, das Buga-Gelände und die Burg Horst. Die Teilnehmer waren von der Probewanderung angetan.

Das läßt auf Realisierung des Projekts hoffen. Landesminister Clement hat am 25.4.1996 in einem Schreiben an den Verein ebenfalls sein Interesse an der HBV-Idee bekundet. Clement schreibt: „Ihren Vorschlag, die vielfältige Burgenlandschaft im mittleren Ruhrgebiet einer breiten Öffentlichkeit bewußt zu machen, halte ich für eine unterstützenswerte Idee. Das Ruhrgebiet bietet eine Fülle von attraktiven touristischen Sehenswürdigkeiten, wozu die vielen Burgen und Herrensitze gehören“. Zur Unterstützung wurde der HBV-Vorschlag vom Landeswirtschaftsminister an die IBA Internationale Bauausstellung weitergeleitet. (kphü)

Nicht maßstabgerechter Vorentwurf für den „Burgenwanderweg“

---

## **HBV im Museum „Hannover I/II“**

---

Der Heimat- und Bürgerverein fuhr im Rahmen seiner beliebten „Samstagsbesuche“ am Samstag, dem 14. September 1996, zum Westfälischen Industriemuseum „Hannover I/II“ nach Bochum-Hordel. Der Vorsitzende des Fördervereins, Günter Wallach, führte kenntnisreich und engagiert durch das Museum.

Eingeladen waren auch diesmal Mitglieder und Interessierte. Die Anreise erfolgt wie immer per Familienticket mit dem Linienbus der BOGESTRA.

---

## **Das Ruhrlandmuseum: Ein starkes Stück Ruhrgebiet**

---

Am 26. 10. war Ziel des HBV-„Samstagsbesuchs“ das Ruhrlandmuseum in Essen. Unter sachkundiger Führung schaute man sich diesmal in der dortigen Abteilung „Industriegeschichte“ um und erhielt vornehmlich Aufschluß über die wirtschaftlichen und technischen Bedingungen des Bergbaus und der Stahlgewinnung in der Region. Außerdem wurden wichtige Informationen über das oftmals sehr harte Leben der arbeitenden Bevölkerung gegeben. Ein Besuch lohnt sich für jedermann. Der HBV will seine Besuche in den wichtigen Museen der Region fortsetzen und erhofft sich dafür stärkere Resonanz. Diese Museen machen das Woher und Wohin unserer gesellschaftlichen Entwicklung deutlich und fördern auch die persönliche Standortbeschreibung jedes einzelnen. (kphü.)

---

## **Samstagsbesuch in Haltern**

---

Am 15. Juni war das Ziel unseres Samstagsbesuches das Westfälische Römermuseum Haltern. Um 11:15 Uhr war Abfahrt, um ungefähr ein Uhr war das Museum erreicht und um fünf Uhr waren alle Teilnehmer, um einiges an Wissen über das Leben der römischen Legionäre bereichert, wieder auf heimischen Boden angelangt. Wie immer erfolgte die An- und Abreise durch öffentliche Verkehrsmittel. Das auf den Grundfesten eines alten römischen Heerlagers erbaute Museum ließ für die Besucher durch bewegliche Modelle, anschauliche Tafeln, ausgestellte Gebrauchsgegenstände wie z.B. Geschirr oder Waffen und sogar Nachahmungen zum Ausprobieren das Leben im römischen Heerlager lebendig werden. Die Museumsführerin gab dazu hilfreiche Verständnishilfen und genauere Erklärungen, auch über die Ausgrabungen, die zu dem reichen Schatz an Museumsstücken geführt hatten. Nach der Führung gab es dann Kaffee und Kuchen in der Museumscafeteria. Eine wirklich gelungene Fahrt. (PhHü)

Die „Samstagsbesucher“ des HBV im Römermuseum Haltern

---

### **Studienreise Mecklenburg-Vorpommern voller Erfolg**

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat die Tradition seiner Studienreisen wieder aufgenommen. In der Zeit vom 12. - 18. Oktober 1996 besuchten 32 Heimatfreunde unter Leitung des stellv. Vorsitzenden Klaus-Peter Hülder das neue Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Vom festen Quartier in der Künstlersiedlung Ahrenshoop auf der Halbinsel Darß wurden unter sachkundiger Führung eines „Kapitäns auf großer Fahrt“ Exkursionen nach Rostock und Warnemünde, Heiligendamm, Bad Doberan, Greifswald, Stralsund, zu den Inseln Hiddensee (Gerhart-Hauptmann-Haus) und Rügen (Binz, Puttbus, Stubbenkammer, Kap Arkona, Vitte) und Wanderungen durch den Darßer Urwald und am „Weststrand“ unternommen. Großartiger Abschluß war der Besuch der Landeshauptstadt Schwerin. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert von den Schönheiten des neuen Bundeslandes und von den umfassenden und imposanten Aufbauleistungen in allen Bereichen des dortigen öffentlichen Lebens. Angesprochen wurden die Wattenscheider auch auf die kommunale Neuordnung. Die Mecklenburger zeigten großes Verständnis für die Einstellung der Wattenscheider, keine politische Entscheidung zu dulden, die nachhaltig gegen den Willen der überwältigenden Bevölkerungsmehrheit gerichtet ist. Der HBV-Vorstand wird über weitere Studienfahrten demnächst beraten. (kphü)

---

## **AlIBüSchü: Ein gutes Stück Schützengeschichte**

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid lud Mitgliedschaft und interessierte Öffentlichkeit zu einer Vortragsveranstaltung ein. Am 4. September 1996 sprach im Gertrudishaus Karl Krämer, Vorsitzender des Festausschusses des Allgemeinen Bürger Schützenvereins (AlIBüSchü) Wattenscheid, gekonnt über das Thema: „Das Wattenscheider Schützenwesen unter besonderer Berücksichtigung des AlIBüSchü“. Der Referent veranschaulichte seinen Vortrag an Bildern. Der HBV wollte mit diesem Vortrag seinen Beitrag zur Diskussion über das Schützenwesen im allgemeinen und deren gesellschaftliche Bedeutung für Wattenscheid leisten. Ein gelungener Abend. (kphü)

---

## **Uni Bochum im Gespräch mit dem HBV**

---

Prof. Uwe Andersen, Politikwissenschaftler an der Uni Bochum und Verfasser vieler Standardwerke u.a. zur Kommunalpolitik, suchte das Gespräch mit dem HBV-Vorstand. Franz-Werner Bröker und Klaus-Peter Hülde unterhielten sich über drei Stunden mit ihm und seinem Assistenten über die heutigen Bedingungen der Vereinsarbeit, die Einbindung der Mitglieder in die Arbeit, die Wirkung des HBV auf die Öffentlichkeit und das politische Gewicht des HBV. Außerdem ging man der Frage nach, wie sich der HBV in der Region sieht, mit welchen Vereinen und Stellen (z.B. Verein „pro Ruhrgebiet“ oder IBA) dieser zusammenarbeitet und in welcher Weise der HBV sich auf zukünftige Aufgaben im Bereich der Gemeinwesenarbeit vorbereitet. Prof. Andersen wurde eine detaillierte Übersicht über die grundsätzliche Aufgabenstellung und die konkrete Arbeit (auch Veröffentlichungen, Rückgewinnung usw.) vorgelegt. Mögliche weitere Gespräche wurden in Aussicht gestellt. (kphü)

---

## **Was der HBV so alles an Schriften, Aufklebern etc. bietet**

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat in die Reihe seiner „Beiträge zur Wattenscheider Geschichte“ unter der Nummer 25 ein neue Schrift aufgenommen. Es handelt sich um das Buch: „Gerhard Vynhoven und seine Stiftung Klein-Jerusalem“ von Josef Deilmann und Peter Vander. Das Buch wurde ergänzt um ein Kapitel „Gerhard Vinhovens Beziehungen nach Wattenscheid“, das von Carl-Friedrich Beckmann und Franz-Werner Bröker geschrieben wurde und sich mit den für Wattenscheid so wichtigen Pilgrimhaus und der Bartholomäuskapelle in Staleicken beschäftigt. Das Buch wurde jetzt anlässlich des 400. Geburtstages von Gerhard Vinhoven veröffentlicht und kann in der Geschäftsstelle des Vereins An der Papenburg 30 und in den Wattenscheider Buchhandlungen gekauft werden. Folgende Veröffentlichun-



gen des Vereins sind außerdem noch verfügbar: „Plattdeutsche Gedichte“ von Emil Güthe, „Wattenscheider Männer im grünen Rock“ von Fritz Pütters, „Wattenscheid 4 Jahre nach der Eingemeindung - Ergebnis und Analyse einer Befragungsaktion vom April 1979“ von Franz-Josef Land, „Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid (1860-1900)“ von Kläre Kupitz, „Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der 'leibhaftigen' Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken“ von Heinz-Jürgen Brandt, „Wattenscheid in der Notgeldzeit“ von Peter Zimmermann, „Die Wattenscheider Postgeschichte“ von Rudolf Wantoch, „Wattenscheider Zechen und Bergleute“ von Kläre Kupitz und Peter Rauwerda, „Geschichte der Hellweg-Schule 1873 bis 1984 - Von der privaten höheren Töchterschule bis zum modernen Gymnasium - Ein Bildband“ von Egon Steinkamp, „Die 'Kommunale' - Geschichte einer Straßenbahn zwischen Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid“ von Ludwig Schönefeld, „Wattenscheid: Die Freiheit verloren - Eine Sozialgeschichte“ von Horst Ueberhorst, „Wattenscheider Hausinschriften“ von Peter Zimmermann mit Zeichnungen von Helmut Laaser, „Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen“ von Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz und André Weinhold, „300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids“ von Franz-Werner Bröker, „Der Weitmarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid“ von Dieter Senzek, „Wattenscheid, über die Geschichte von Kirche und Stadt - 90 Jahre Propsteikirche und ihr tausendjähriger Taufstein“ von Franz-Werner Bröker unter Mitarbeit von Ralph Eberhard Brachthäuser und Johannes Schnieders. Soeben „erschieden“ das neue Buch von Franz-Werner Bröker „Wattenscheider Straßengeschichten“. Bald erscheinen wird ein großes Buch über den Bergbau in Wattenscheid. Erhältlich sind darüber hinaus der Anstecker mit dem Wattenscheider Wappen, die bekannten Autoaufkleber des Vereins, die Postkartenserie über Wattenscheid sowie große und kleine Stadtfahnen. (kphü)

---

### **Franz-Werner Brökers Buch „Wattenscheider Straßengeschichten“ erschienen**

---

Nun ist das neue, 164 seitige Buch von Franz-Werner Bröker über die Wattenscheider Straßen erschienen. Es ist eine Dokumentation der erfolgreichen WAZ-Serie „Wattenscheider Straßengeschichten“, die seit dem 9. Januar 1993 jeweils samstags in der WAZ veröffentlicht wurde. Die Serie lief bis zum 20. April 1996. Teile von ihr wurden im August 1994 auf dem „Forum für Geschichtskultur an Rhein und Ruhr“ in einem Wettbewerb mit einer Urkunde belohnt.

Das Buch enthält die Geschichte von 154 Wattenscheider Straßen und ist mit

154 Schwarz-Weiß-Bildern bestückt. Den Umschlag ziert eine farbige Straßenkarte von 1926. Im DIN-A-5-Blatt sind über tausend Häuser aus dem Wattenscheider Stadtgebiet abgebildet. Im Text werden Hunderte von Hausnummern und Besitzernamen erwähnt, so daß das Buch, das im DIN-A-4-Format erschienen ist, eine Fundgrube für Wattenscheider Hausbesitzer und Mieter darstellt. In einem Personen- und Sachregister im Anhang werden die einzelnen Straßennamen den jeweiligen geschichtlichen Epochen und Themenkreisen zugeordnet und so eine Stadtgeschichte chronologisch zusammengestellt. Diese Auflistung macht die Geschichte Wattenscheids „begehrbar“.

Das Buch ist von der Druckerei Ritter aufwendig hergestellt worden und kostet im Buchhandel und in der Geschäftsstelle der WAZ an der Hüller Straße DM 19,50. Den Mitgliedern des Vereins steht es auf der Geschäftsstelle An der Papeburg 30 zum Preise von DM 16,50 zur Verfügung.

---

## **„Das Mädchen, das nicht Esther heißen durfte“**

---

### Ein neues Buch zur jüngeren Wattenscheider Heimatgeschichte

Unter dem Titel „Das Mädchen, das nicht Esther heißen durfte“ \*) hat der Kölner Rechtsanwalt Wilfried Seibert nicht nur einen wenig bekannten Teil der Lebensbedingungen unserer jüdischen Mitbürger während der NS-Zeit erläutert, sondern auch einen Beitrag zur jüngeren Heimatgeschichte unserer Stadt geleistet. Anlaß zu seinem vor kurzem erschienen Buch sind die Ereignisse um die Namensgebung der Tochter des Wattenscheider Pastors Friedrich Luncke, der als evangelischer Gemeindepfarrer von 1937 bis 1976 in Leithe wirkte.

Pastor Luncke war es nicht möglich, seine im August 1938 geborene und bereits auf den Namen Esther getaufte Tochter unter diesem Namen ins Standesamtsregister eintragen zu lassen, weil es sich um einen jüdischen Vornamen handelte. Sein Kampf durch drei Rechtsinstanzen wurde im Oktober 1938 durch einen Beschluß des Kammergerichts Berlin endgültig abschlägig beschieden. Zwei Monate später bekam das Mädchen von Amts wegen den Vornamen Elisabeth.

Die sorgsame und mühselige Recherche des Autors weitet sich von selbst zur fesselnden Darstellung des oft genug kuriosen deutschen Namensrechts und vor allem - das macht sie so historisch exemplarisch - der Gängelung der Juden durch namensrechtliche Vorschriften. Dieses ungewöhnliche Buch ist ein persönliches Dokument und gleichzeitig das Psychogramm eines Berufsstandes, womöglich des ganzen deutschen Volkes. Darüber zeigt es auf schlüs-

sige Weise den Zusammenhang von sprachlichem Ausdruck und der Würde des Menschen. (Dr. R. Köhling)

\*) Seibert, W.: Das Mädchen, das nicht Esther heißen durfte“, Reclam-Verlag Leipzig, Band 1572, 308 Seiten, DM 24,- ISBN 3-379-01572-5

---

## **HBV-Litfaßsäule**

---

**Wir laden ein:**

### **Jahresabschlußversammlung**

am **18. Dezember 1996**, 19.30 Uhr, im Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg.

An diesem Abend wollen wir in weihnachtlicher Atmosphäre über das vergangene Jahr sprechen, Bilder ansehen, Geschichten hören, Weihnachtslieder singen usw.

**Fühlen Sie sich herzlich eingeladen.**

Eine Bitte: In diesen Tagen jährt sich zum 50. Mal der Tag, an dem in Wattenscheid ein frei gewählter Rat zusammenkam. Wir werden an die Zeit bitterster Not nach dem Kriege erinnert. Wir fragen: Wer könnte der Versammlung berichten über „sein“ Weihnachten 1945, 1946, 1947 oder 1948? Interessenten mögen sich bitte unter Tel. 321720 melden. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön.

---

## **Stadtgeschichtskurs wird fortgesetzt**

---

Der Kursur zur Wattenscheider Stadtgeschichte im Rahmen der Volkshochschule, der nun bereits seit einem Jahr besteht, wird auch im Frühjahrssemester 1997 fortgesetzt. Die Betrachtung der Wattenscheider Stadtgeschichte soll für den Zeitraum 1945-1975 fortgesetzt werden. In diese Zeit fällt der Wiederaufbau der Stadt, die Konstituierung von Parteien und Gewerkschaften. Weiter soll die bauliche Umgestaltung der Stadt betrachtet werden. Auf Wunsch der bisherigen Kursteilnehmer soll darüberhinaus außerdem in einem Exkurs die Industrie- und Sozialstruktur Wattenscheids im 19. und 20. Jahrhundert verfolgt werden. Der Kurs ist als Fortsetzung des bestehenden Kurses zur Wattenscheider Stadtgeschichte gedacht, ermöglicht aber auch Neueinsteigern die Beschäftigung mit der Wattenscheider Geschichte. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

---

## 4. Wattenscheider Weihnachtstaler erschienen

---

Die vierte Ausgabe des Wattenscheider Weihnachtstalers stellte in diesen Tagen der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid vor. In streng limitierter Auflage (300 Stück) kann der Taler aus 999 Feinsilber in den Volksbank Geschäftsstellen am August-Bebel-Platz und am Wattenscheider Hellweg für DM 49,50 erworben werden. Auf Wunsch ist auch ein Echtholzbilderrahmen zum Preis von DM 10,— erhältlich.

Die Vorderseite des Weihnachtstalers zeigt in diesem Jahr die „Anbetung der Könige“ und die Rückseite das Wattenscheider Wappen und die Jahreszahl der Herausgabe.

Mit dem Erwerb des Weihnachtstalers hat der Käufer nicht nur ein schönes Weihnachtsgeschenk in Händen, sondern zeigt auch eine tiefe Verbundenheit zu Wattenscheid. Nicht zuletzt wird auch die Sammlung der im Jahre 1993 erstmals erschienenen Taler vervollständigt.

Impressum:

**Herausgeber:** Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/321791.

**Redaktion:** Franz-Werner Bröker (FWB), Martin Bröde (Mbr), Andreas Halwer (AHa), Norbert Herden (NH), Klaus-Peter Hülder (kphü).

**Fotos/Repros:** Volker Martin, Andreas Halwer.

**Druck:** SKM-Druck, Hohensteinstraße, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/945423.

---

## Die Ziele des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

---

1. Heimat- und Brauchtumspflege
2. Sicherung historischer Spuren und Erhalt des Heimatmuseums Helfs Hof
3. Pflege historisch wertvoller Bausubstanz
4. Herausgabe von heimatkundlichem Schrifttum, Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen
5. Erhalt der natürlichen Umwelt
6. Pflege der Geselligkeit durch Bürgerfeste, Studienreisen und regelmäßige Mitgliedertreffen.
7. Anlaufadresse für bürgerschaftliche Fragen
8. Erhalt der politischen Einheit Wattenscheids
9. Pflege der Identifikation der Bürgerschaft mit Wattenscheid
10. Streben nach Wiedererlangung der Selbständigkeit Wattenscheids

Unterstützen Sie unsere gemeinsamen Ziele! Werden Sie Mitglied im Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

---

## Beitrittserklärung

---

**Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.. Ich habe die Satzung zur Kenntnis genommen und erkenne sie an.**

Name, Vorname: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_  
Postleitzahl: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Mitgliedsbeiträge:** Die Jahresbeiträge werden von den Mitgliedern selbst bestimmt. Gemäß Satzung sind lediglich die jährlichen Mindestbeiträge festgesetzt. Diese betragen seit Januar 1992:

Für jede Person:	18,00 DM
Für juristische Personen (Firmen, Vereine):	45.00 DM
Für Schüler und Studenten:	09,00 DM

Die Beiträge werden am 1. Januar eines jeden Jahres fällig. Zu diesem Termin erfolgt die Lastschrift durch Bankeinzug.

---

## Einzugsermächtigung

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. wird hierdurch ermächtigt, von meinem Konto bei der

Bank: \_\_\_\_\_  
Kontonummer: \_\_\_\_\_  
BLZ: \_\_\_\_\_

jährlich meinen Mitgliedsbeitrag in der Höhe, wie er von der Mitgliederversammlung festgesetzt wurde, abbuchen zu lassen.

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit/ab sofort \_\_\_\_\_DM/Jahr. Diese Ermächtigung gilt bis auf schriftlichen Widerruf. Mir ist bekannt, daß ich eine unberechtigte Abbuchung sofort wieder rückgängig machen kann.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

---

## Änderungsmitteilung

---

**Liebes Mitglied,**

**Sollte sich Ihre Adresse oder Ihre Bankverbindung geändert haben, teilen Sie uns dies bitte mit!**

Zur Erleichterung können Sie diesen Vordruck benutzen.

Meine Adresse / mein Konto hat sich geändert. Bitte vermerken Sie dies in Ihren Unterlagen!

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Postleitzahl: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

An der Papenburg 30, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/321720

**Wenn Sie Wünsche und Vorschläge haben, wenden Sie sich an die oben genannte Adresse oder an eines der Vorstandsmitglieder. Wir versuchen, immer für Sie da zu sein!**

---

**Allen Mitgliedern und Freunden wünschen Vorstand und Beirat des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V. ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 1997, das uns den inneren und äußeren Frieden erhalten und das uns hoffentlich der erhofften kommunalen Selbständigkeit einen Schritt näher bringen möge.**

---

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen an:

---

Emil Güthe:	Plattdeutsche Gedichte	1,00 DM
Franz-Josef Land:	Wattenscheid 4 Jahre nach der Eingemeindung. Ergebnis und Analyse einer Befragungsaktion vom April 1979	5,00 DM
Kläre Kupitz:	Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid (1860-1900)	9,00 DM
Heinz-Jürgen Brandt:	Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der "leibhaftigen" Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	5,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	7,50 DM
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	5,00 DM
Kläre Kupitz, Peter Rauwerda:	Wattenscheider Zechen und Bergleute	15,00 DM
Ludwig Schönfeld:	Die „Kommunale“ - Geschichte einer Straßenbahn zwischen Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid	19,80 DM
Horst Ueberhorst:	Wattenscheid: die Freiheit verloren? Eine Sozialgeschichte	18,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften m. Zeichnungen von Helmut Laaser	10,00 DM
Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz, André Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	18,80 DM
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	10,00 DM
Dieter Senzek:	Der Weitmarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid,	18,00 DM
Franz-Werner Bröker unter Mitarbeit von Ralph Eberhard Brachthäuser und Johannes Schnieders:	Wattenscheid, über die Geschichte von Kirche und Stadt - 90 Jahre Propsteikirche und ihr tausendjähriger Taufstein	18,00 DM
Franz-Werner Bröker:	Wattenscheider Straßengeschichten	16,50 DM
Josef Deilmann, Peter Vander:	Gerhard Vynhoven und seine Stiftung Klein-Jerusalem	24,00 DM

---

Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V. , An der Papenburg 30, 44866 Bochum-Wattenscheid

Entgelt bezahlt beim  
Postamt 44866 Bochum